

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Ostern 2026: Lukas 24,36-45:

Als sie aber davon<sup>1</sup> redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken (*Zweifel*) in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.

Und er nahm's und aß vor ihnen.

Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.

Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden.

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns. Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns. Du bist das Leben, Herr, segne uns. Amen.

Liebe Gemeinde!

---

<sup>1</sup> Emmaus – und das ,was die anderen zu berichten hatten, Lukas 24,33-35

Der Duft von gebratenem Fisch erfüllt den Raum. Und diesen Bratfisch brauchte es, damit es für die Jünger endlich Ostern werden konnte. *WIR* brauchen den nicht, - *WIR* können uns auch ohne Bratfisch zurufen: Der Herr ist auferstanden, Halleluja, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Aber haben wir es nun *leichter* mit dem Glauben, - oder *schwerer* als sie damals? Und: Kann Bratfisch zum Glauben helfen? Fragen über Fragen!

Es ist ja seltsam, - aber es zieht sich in den Evangelien mehr oder weniger einhellig durch alle Berichte über das, was sich an Ostern bei den Jüngerinnen und Jüngern abgespielt hat: Am Anfang war die Fassungslosigkeit. Waren Verzweiflung, Angst und Unglauben.

Ich hab immer gedacht: Sie müssten es ja viel leichter gehabt haben als wir heute, - die Osterbotschaft zu glauben. Aber ganz offenbar ist das überhaupt nicht so. Da kommt die Auferstandene zu den Jüngern, - „er selbst tritt mitten unter sie“, erzählt Lukas – und grüßt sie: Friede sei mit euch! Aber sie – als sie ihn sehen (und erkennen?) – flippen nicht etwa aus vor Freude, - sondern sie erschrecken, sie fürchten sich und meinen, sie sähen ein *Ge-spent*. „πνεῦμα“ - steht da im Griechischen, das kann „Geist“ heißen, Geist Gottes, aber auch Geist des Men-

schen, oder Atem bis hin zu Wind oder Sturm. Hier dürfen wir – glaube ich – alles aufrufen, was wir über Gespenster wissen, zum Beispiel die Geschichte vom „kleinen Gespenst“, das auf Burg Eulenstein herumspukt<sup>2</sup> - und treffen damit vermutlich ziemlich gut, was Lukas – mit einem breiten verschmitzten Lächeln – erzählen will. So ein Gespenst ist weiß, luftig, leicht wie ein Nebel – und ohne festen Körper. Und hat damit durchaus eine gewisse Nähe zu dem, was bei vielen mit dem Wort „Auferstehung“ verbunden ist, nämlich der Gedanke an eine unsterbliche, aber eben körperlos dahin schwebende „Seele“.

Das würde ja auch passen zu dem, was die Evangelien erzählen, wenn es heißt: „Als die Türen verschlossen waren, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!“<sup>3</sup> - Läge es da nicht tatsächlich nahe, sich vorzustellen, wie so ein körperloser Geist sich durchs Schlüsselloch drängt und dann vor ihnen erscheint? So hab ich mir das als Kind jedenfalls immer irgendwie vorgestellt.

Jedenfalls scheinen es die Jünger keineswegs leichter gehabt zu haben, zu begreifen und zu glauben, was Ostern eigentlich geschehen ist. Weil das, was sie da erlebt

---

<sup>2</sup> Oswald Preußler, Das kleine Gespenst

<sup>3</sup> Johannes 20,19

haben, weil der, der ihnen da erschienen ist, alle bekannten Kategorien sprengt. Die da nun mal sagen: Tot ist Tot. Und wenn Jesus ihnen als Auferstandener begegnet, dann kann das wohl nur so zu erklären sein, dass sie ihn sich *so sehr* zurückgewünscht haben, dass sie ihn förmlich vor sich gesehen haben, ein Wunschbild, - übrigens ein beliebtes Mittel auch in vielen Fernseh- und Kinofilmen, wo die Verstorbenen plötzlich auftauchen und mit den Lebenden reden – und ihnen so hilfreich zur Seite stehen. Hier nun also: „Als sie aber davon redeten, - sie, das sind *einerseits* die Emmausjünger, die Jesus endlich als Lebendigen erkannt haben, als er mit ihnen das Brot brach – und das sind *andererseits* die übrigen Jünger, die ihnen ganz aufgeregt erzählen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.“<sup>4</sup> Also: „Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.“

Da ist also keineswegs zu sehen, dass sie nun endlich begreifen und sich freuen. Sondern nur der Versuch, das Unfassbare irgendwie verstehbar zu machen, - und sei es durch die Vorstellung von einem Gespenst, - das wäre of-

---

<sup>4</sup> Wovon Lukas übrigens gar nichts berichtet, da heißt es nur: Den Jüngern erschienen ihnen diese Worte, die die Frauen ihnen berichteten, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich über das, was geschehen war.

fenbar immer noch leichter zu glauben als die Vorstellung, dass einer, der tot war, wieder leben könnte.

„Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken, warum kommen solche *Zweifel* in euer Herz?“ - Ja, du hast gut reden, Jesus, möchte man entgegenen. „Alle Menschen müssen sterben“, das war so und das ist so, und bisher ist keiner zurückgekommen. Und das soll plötzlich nicht mehr gelten? Zu schön, um wahr zu sein!

Allerdings höre ich *nicht wirklich Tadel* in Jesu Worten. Eher Verwunderung: „Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war (und zwar mehr als einmal!): Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.“ Aber was hier ganz im Mittelpunkt steht, und das ist wichtig, auch für uns: Jesus geht auf ihre Glaubensnot ein. Er weiß: Sie brauchen – wir brauchen – Hilfe, das Unglaubliche zu glauben: „Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße.“

Interessant ist, dass er nicht fragt: Erkennt ihr mich denn nicht? Dass er nicht auf sein Gesicht verweist. Das wäre ja eigentlich das Naheliegende. Das, woran man einen Menschen, den man gut kannte, am ehesten wiedererkennen sollte. Aber er verweist auf Hände und Füße – und damit eben auch auf die Nägelmale, auf seine Wunden.

Zwei Aspekte finde ich dabei ganz wichtig. Zum **einen**: Es sind seine Wunden, die ihnen zeigen sollen, dass wirklich ER es ist, ihr Freund und Lehrer, aber eben auch: der Gekreuzigte. Dass ER, der jetzt vor ihnen steht, wirklich der ist, der gekreuzigt worden und der am Kreuz gestorben ist. Paulus wird darauf Bezug nehmen, wenn er im Galaterbrief schreibt: „Ich hab euch doch Jesus Christus vor die Augen gemalt als den Gekreuzigten!“ - Was er meint ist: Als den, der am Kreuz ein allemal euer Heil erwirkt hat. Hinter das Heil am Kreuz führt kein Weg zurück, am Kreuz führt kein Weg vorbei. Auch Ostern gibt es nicht ohne den Karfreitag.

Und zum **anderen**: Auch als der, der von den Toten auf-erweckt ist, trägt er die Wundmale der Kreuzigung noch an sich. Man könnte ja meinen, dass nun „alles neu“ ist. Dass die Nägelmale ausgelöscht sind. Alle Spuren erlitte-

nen Leids beseitigt. Offenbar ist das nicht der Fall. Und wenn ich überlege, was das (vor allem für uns) bedeuten könnte, dann vielleicht dies: Auch in der Auferstehung werde ich – wirst du – derselbe Mensch, dieselbe *Person* sein. Krankheit und Leid und Geschrei und Tod wird nicht mehr sein. Aber unsere *Geschichte* wird nicht ausgelöscht. Sie wird mich nicht mehr belasten, nicht mehr wehtun, das glaube ich ganz fest. Und sie wird nicht mehr als Schuld zwischen uns stehen. Aber sie ist Teil meiner Person, Teil von dem, was mich ausmacht, und wird es bleiben.

Aber selbst das Zeigen seiner Hände und Füße reicht nicht, um die Mauer ihres Nicht-Glauben-Könnens endgültig einzureißen, auch wenn jetzt allmählich schon so etwas wie Freude aufkommt: Sie brauchen etwas zum Anfassen, - wie bei der Begegnung mit Thomas: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.“

Und da kommt nun der *Bratfisch* ins Spiel: „Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu es-

sen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.  
Und er nahm's und aß vor ihnen.

Und der Fisch stellt endgültig klar: Christus ist auferstanden. Nicht als Geist. Sondern leiblich, - auch wenn das im Detail geheimnisvoll bleibt. | Aber am Ziel ist diese Begegnung damit noch nicht. Denn selbst das bedarf der Deutung, damit es zu einem wirklichen Verstehen führt: „Da öffnet er ihnen das Verständnis, dass sie die *Schrift* verstanden.“ Und erst damit kommt die Geschichte an ihr Ziel: *Als sie die Schrift verstehen*. Als sie den *Plan Gottes zur Rettung der Welt* verstehen. Als sie begreifen: Dies alles *musste* so kommen, damit wir selig werden. Damit wir erlöst werden von aller Schuld, - und endlich ewig leben dürfen in Gottes Herrlichkeit. Der Herr ist auferstanden, Halleluja, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja, und seine Botschaft ist bis heute: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.